

# Unterrichtsversorgung rechnerisch so gut wie nie

SCHULE Statistik ohne temporären Ausfall / Kommt Vertretungspool für Lehrer?

Vom 10.11.2010

Von Alexandra Eisen

MAINZ. Die Unterrichtsversorgung an den allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz ist im laufenden Schuljahr mit durchschnittlich 98,8 Prozent so hoch wie niemals zuvor in den vergangenen 25 Jahren. Dies gab Bildungsministerin Doris Ahnen (SPD) gestern in Mainz bei der Vorstellung der aktuellen Schulstatistik 2010/2011 bekannt.

Ahnen wies darauf hin, dass es sich dabei nur um die strukturelle Unterrichtsversorgung handelt. Das heißt, 98,8 Prozent der von den Schulen angemeldeten Unterrichtsstunden können mit Lehrern abgedeckt werden; und dies bedeutet, dass der strukturelle Unterrichtsausfall im Durchschnitt bei 1,2 Prozent liegt. "Dies darf nicht gleichgesetzt werden mit einer auf den Tag bezogenen Situation der Unterrichtsversorgung in einzelnen Schulen", betonte Ahnen. Denn die strukturelle Unterrichtsversorgung berücksichtigt nicht den so genannten temporären Unterrichtsausfall, also das Fehlen von Lehrkräften aufgrund von Erkrankung, Schwangerschaft, Klassenfahrten oder Fortbildung. "Diesen Ausfall erfassen wir gesondert", so Ahnen. Die aktuellen Zahlen zum temporären Ausfall lägen erst im Frühjahr vor.

Um auch an weiterführenden Schulen auf unvorhergesehenen Ausfall flexibler reagieren zu können, kann sich Ahnen die Einrichtung von Vertretungslehrer-Pools vorstellen. Dies wird von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) sowie von der CDU seit längerem gefordert. "Grundsätzlich bin ich nicht abgeneigt, dieses Modell zu erproben. Allerdings muss man sehen, dass in weiterführenden Schulen Fachlehrer ausfallen, das System also viel differenzierter ist", sagte Ahnen. Bei den bereits existierenden Vertretungspools für Grundschulen, den sogenannten Feuerwehrlehrern, sei die Organisation einfacher.

Die Verbesserung der Unterrichtsversorgung ist in allen Schularten sichtbar. "Besonders froh bin ich über den positiven Trend in den Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen, denn hier ist es wegen des Lehrermangels in bestimmten Fächern, vor allem den Naturwissenschaften, schwerer, Lehrer zu finden", sagte Ahnen. Die Grundschulen sind wie in den vergangenen Jahren rechnerisch sogar überversorgt (100,8 Prozent), obwohl die Schülerzahlen dort zurückgehen.

"Es zählt, was an den Schulen ankommt", kritisiert dagegen der Verband Bildung und Erziehung, der den Blick, ebenso wie der Philologenverband, vor allem auf den temporären Unterrichtsausfall richtet. "Der tatsächliche Unterrichtsausfall war im letzten Schuljahr fast doppelt so hoch wie die strukturellen Versorgungsdaten vorgaben. Das wird im jetzigen Schuljahr nicht anders sein", vermutet VBE-Landeschef Johannes Müller.

Auch für den GEW-Landesvorsitzenden Klaus-Peter Hammer ist die Lage "noch lange nicht zufriedenstellend". Rein rechnerisch fehlten landesweit immer noch rund

550 Lehrer zur Abdeckung des Unterrichts. Auch der Philologenverband forderte eine 100-prozentige Unterrichtsversorgung.

Für die bildungspolitische Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion, Bettina Dickes ist "der kalkulierte Unterrichtsausfall ein Skandal". Der vermeintliche Rückgang des strukturellen Unterrichtsausfalls sei "überwiegend auf die vermehrte Beschäftigung von unzureichend qualifizierten Kräften zurückzuführen".